

Christoph Hauschild

Vom Luder zum Luther

Singspiel für Kinderchor
und Instrumente

Chorstimme



Vorwort

Vorliegendes Singspiel entstand aus Anlass eines Kindernachmittags an der Ludwigskirche Saarbrücken am 31. Oktober 2017 – zum 500jährigen Jubiläum der Reformation in Deutschland. Entgegen der ursprünglichen Absicht, in einem ca. einstündigen Werk einen Querschnitt durch das ganze Leben Luthers abzubilden, haben wir uns am Ende doch auf die Zeit von seiner Geburt bis hin zum Thesenanschlag bzw. der Änderung seines Namens von Luder in Luther beschränkt. Es ist mir klar, dass dabei vieles nur grob vereinfacht und noch dazu quasi im Zeitraffer wiedergegeben werden kann: so ist z.B. die Misshandlung des kleinen Martins durch seinen Lehrer verbürgt; dies wird jedoch kaum am ersten Schultag passiert sein. Auch wurde Martin natürlich nicht aus der ersten Schulklasse direkt auf die Universität geschickt... Man möge mir diese Zeitsprünge nachsehen; ich hoffe trotzdem, dass die wesentlichen Aspekte von Martin Luthers Leben und Wirken den Kindern verständlich werden. Hier und da sind sicherlich erklärende Worte der Chorleiterin bei der Einstudierung hilfreich (Was ist „Fegefeuer“? Was ist gemeint mit „Die Werk, die helfen nimmermehr“? usw.). Wer sich in diese Thematik gründlicher einarbeiten möchte, dem möchte ich folgende Bücher empfehlen, die mir bei der Recherche zu diesem Singspiel sehr geholfen haben:

- a) Marianne Bernhard (Hsgb.): Martin Luther Hausbuch, Gondrom Verlag Bindlach 1996, ISBN 3-8112-1409-8
- b) Klaus-Rüdiger Mai: Martin Luther – Prophet der Freiheit, Kreuz Verlag in der Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2014, ISBN 978-3-451-61226-8
- c) Veit-Jakobus Dieterich: Martin Luther, Deutscher Taschenbuch Verlag München 2008, ISBN 978-3-423-24701-6
- d) Volker Leppin: Das Zeitalter der Reformation, Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt 2009, ISBN 978-3-8062-2108-4
- e) Graham Tomlin: Luther und seine Welt, Herder Verlag Freiburg im Breisgau 2007, ISBN 978-3-451-29269-9

Und nun viel Vergnügen beim Musizieren!
Saarbrücken, im August 2017

Christoph Hauschild

Besetzung

Die Personen (in der Reihenfolge ihres Auftretens)

Hans und Margarete Luder, die Eltern von
Martin Luther
Martin Luder / Luther
Ein Lehrer
Mehrere Mitschüler
Johannes Jäger, auch genannt **Crotus Rubeanus**
Einige Studenten
Einige Mönche
Prinz bzw. Bischof Albrecht (Sprechrolle)
Johannes Tetzl

Chor

Gemeindegesang ad lib.

Die Instrumente

Blockflöte (Sopranino u. Sopran- oder
alternativ Alt), 1 Spieler

Oboe
2 Trompeten
2 Posaunen (alternativ Horn für die
Tenorlage möglich)
Pauken in G und C
Orgel
Violine
Viola
Cello
Kontrabass
Cembalo
Div. Percussionsinstrumente (Vogel-
pfeife, Claves, Tambourin, Trommel,
Triangel, Holzblock), gerne von den
Kinderchor-Kindern selber gespielt

I. Intrade: - tacet -

II. Uns ist geboren ein Kindelein

Text und Musik: Christoph Hauschild

*Häusliche Szene: Hans und Margarete Luder sitzen neben einer Wiege, in der ein Säugling schlummert.***Refrain** (beim 1. mal nur Hans und Margarete, bei der Wiederholung alle)

8

Uns ist ge-bo-ren ein Kin-de-lein, liegt in der Wie-ge und
 Euch ist ge-bo-ren ein Kin-de-lein, liegt in der Wie-ge und

13

schläft gar fein! Gott hat uns heu-te so reich-lich be-schenkt, wir kön-nen ge-wiss sein, dass
 schläft gar fein! Gott hat euch heu-te so reich-lich be-schenkt, wir kön-nen ge-wiss sein, dass

17

er an uns denkt. Uns ist ge-bo-ren ein Kin-de-lein, liegt in der Wie-ge und schläft gar fein!
 er an uns denkt. Euch ist ge-bo-ren ein Kin-de-lein, liegt in der Wie-ge und schläft gar fein!

22

Woll'n heut nichts hö-ren, und nichts kann uns stö-ren in un-se-rem Glück al-lein.
 Sollt heut nichts hö-ren, und nichts soll euch stö-ren mit eu-rem Kind so klein.

Strophen

27

Hans: Er ist ge-bo-ren in schwie-ri-ger Zeit, Krank-hei-ten wü-ten, der Krieg ist nie weit.
 Margarete: Hab' kei-ne Sor-gen, o Hans, lie-ber Mann! Denk nicht an mor-gen und was kom-men kann.

31

Wol-len wir be-ten, dass Gott ihn er-hält, und ihn be-schützt vor dem
 Der schon die Li-lien im Fel-de er-hält, der wird auch wis-sen, wo-

34

8

Grau-en der Welt. (→ Refrain mit Allen, ohne Wiederholung)
 ran es uns fehlt.

*Margarete: „Und, Hans, wie wollen wir ihn denn jetzt nennen?“**Hans: „Was ist denn heute für ein Tag?“**Margarete: „Der 10. November.“**Hans: „Der 10. November – der Tag des Heiligen Martin! So wollen wir ihn Martin nennen.“*

Die Szenerie löst sich auf. Während des Vorspiels zum nächsten Lied sieht man Martin und seinen Vater Hans Luder fröhlich auf die Bühne laufen: sie sind auf dem Weg in die Schule.

III. Ich bin eines Bauern Sohn

Text und Musik: Christoph Hauschild

3 *Martin:*

1. Ich bin ei - nes Bau - ern Sohn. Der Groß - pa - pa war
2. Va - ter, eu - er Rat ist gut, und macht mir wie - der

8 Ba - uer schon! Werd ich wohl auch ein Ba - uer sein? O wär das schön, o wär das fein!
neu - en Mut, denn lern' ich jetzt erst - mal La - tein, dann kann ich spä - ter Schult - heiß sein!

13 Ich bin ei - nes Bau - ern Sohn. Ob reich, ob arm, was macht das schon. Doch heu - te fängt die
Eu - re Ar - beit war stets schwer, drum dan - ke ich euch bei - den sehr. Ich bin und blei - be

18 *1. Vater:*
Schu - le an, und mir ist doch ein we - nig bang. Sohn, ach Sohn, aus
eu - er Sohn, und mein Er - folg sei eu - er

22 dir soll mal was wer - den! Drum sollst du ab heu - te fleis - sig ler - nen. Jetzt übst du erst - mal

26 *2.* **3**
gut La - tein. Das wird dir noch von Nut - zen sein! Lohn.

Die beiden sind inzwischen beim Schulhaus angekommen. Vor einem etwas heruntergekommen aussehendem Lehrer sitzen verängstigt ein paar Schüler.

Lehrer: „Ah, da ist ja das kleine Lu---, verzeihung, DER kleine Luder. Wie heißt er dann?“

Vater: „Martin!“

Lehrer: „Soso, Martin also.... (zum Vater gewandt:) Danke, Ihr könnt gehen.

(Vater ab. Zu Martin:) Und du: setz dich da zu den anderen. Wir wollen sofort anfangen.

Das Wichtigste, ja, das ALLERWICHTIGSTE im Leben ist...“

Alle Kinder (etwas angenervt): „...das Cisiojanus!“

Lehrer: „Genau. Das Cisiojanus. Denn damit kann man sich ALLE wichtigen Feiertage der Heiligen merken! Außerdem lernt ihr dabei gut Latein. Also. Ich höre?“

IV. Das Cisiojanus

Kanon zu 4 Stimmen mit Ostinato

Text: "Cisiojanus" (MA)
Musik: Christoph Hauschild

1.

Ci - si - o ja - nus e - pi si - bi

3

2.

ven - di - cat oc fe - li mar an pris - ca fab

5

3.

ag vin - cen ti pa - u po -

7

4.

no - bi - le lu - men bri pur bla - sus.

Lehrer wendet sich ans Publikum: „Und ihr? Was guckt ihr? Ihr könnt ruhig auch was lernen! Hört mal her:" (singt das Ostinato vor, übt es kurz ein, anschließend singen alle gemeinsam den Kanon.)

Ostinato

9

Ci - si - o ja - nus. Ci - si - o ja - nus.

Martin: „Herr Lehrer, es gibt aber doch noch viel mehr Heilige als in dem Lied!“

Lehrer: „Du Schlaumeier, das war doch erst der Monat Januar! Aber da du es ja offensichtlich besser weißt, sagst du mir jetzt den Februar auf.“

Martin (stammelt): „Aber... aber Herr Lehrer, das... das kann ich nicht, das habe ich doch noch gar nicht gelernt!“

Lehrer (zückt seinen Rohrstock und kommt drohend auf Martin zu): „Wie, noch nicht gelernt? Brauchst wohl eine Lernhilfe, was?“ (Er schnappt sich Martin, legt ihn sich übers Knie und fängt an, ihn mit dem Stock auf den Hintern zu schlagen. Die anderen Kinder halten ängstlich Abstand und singen wild durcheinander und schnell das Cisiojanus.)

Lehrer (nimmt erschöpft einen Schluck aus seiner Flasche): „Das ist genug für heute. Ihr bringt mich noch um. Raus, raus mit euch! Verschwindet!“ (Alle laufen schnell weg.)

Während des nächsten Instrumentalstücks sieht man Martin mit hängendem Kopf nach hause schleichen. Er geht still an seinen Eltern vorbei und zieht sich zurück.

Mutter: „Ei, was hat er dann?“

Vater: „Ich glaube, diese Schule taugt nichts. Wir sollten was Besseres für ihn suchen.
Ich will einmal versuchen, ob ich ihn nicht in Magdeburg unterbringen kann.
Ich kenn' dort jemanden, der könnte sich kümmern.“

Das folgende instrumentale Zwischenspiel leitet über zur nächsten Szene:

Martin geht durch ein Stadttor, dahinter ein Getümmel von Leuten.

Er guckt sich verwundert um, geht vorwärts und stößt mit einem anderen Kind zusammen – seinem späteren Freund Johannes Jäger.

Johannes: „Herrjeh, Potzblitz und ei der daus,
was ist denn das für eine Laus?!“

Martin: „Oh, Entschuldigung, ich habe dich nicht gesehen...“

Johannes: „Vorwärts geh'n und rückwärts schau'n -
da kann's dich aus den Socken hau'n!
Wo wolltest du denn eigentlich hin,
und was verdrehte dir den Sinn?“

Martin: „Ich suche die Universität.“

Johannes: „Willst du in dieser Stadt studieren,
musst du dich immatrikulieren.
Ich weiß, wie's geht – drum sei nur froh.
In dulci jubilo!“

Die beiden gehen zusammen fröhlich weiter.

Martin: „Wie heißt du denn eigentlich?“

Johannes: „Johannes Jäger sollt ich sein -
das schärfte mir die Mutter ein.
Doch lieb ich sosehr das Latein,
und auch das Griechische klingt fein!
Drum nenn ich mich – das ist der Schluss -
jetzt Crotus Rubeanus.“

Martin (lacht): „Ah, ich verstehe! 'Der Schütze aus Dornheim'!“

Das will ich mit meinem Namen auch versuchen, warte mal....

Martin... Martin aus Mansfeld... Ich hab's: dann bin ich Martinus Viropolitanus!“

VI. Immatrikulationssong

Text und Musik: Christoph Hauschild
bzw. das "Gaudeamus igitur"
mit deutscher Textfassung von J.F. Lentner, 1850

3 (Beide:) % (Crotus:)

(beim 1. Durchgang Martin und Crotus, beim 2. Durchgang alle) Nun wol-len wir stu-die-ren, uns im-ma-tri-ku-lie-ren, der sie sich

7 (Martin:) (Beide:) Cro-tus Ru-be-a - nus, und auch der lie-be Mar-ti-nus! Nun wol-len wir stu-die-ren, uns sie sich

10 im-ma-tri-ku-lie-ren, Wir gehn zur U-ni-ver-si-tät nur schnell, nur schnell, es ist schon spät. sie

13 (Crotus:) (Martin:) (Crotus:) Was wird denn dein Fach wohl sein? Ich schreib mich für Ju-ra ein. Willst wohl spä-ter

18 (Martin:) Schult-heit sein? Das re-det mir mein Va-ter ein. Da-bei wä-re ich so ger-ne

23 nicht in die-ser Got-tes-fer-ne! Wür-de lie-ber The-o-lo-ge sein, wür-de lie-ber The-o-

28 D.S. al Coda lo-ge sein! 2. Nun Gau-de-a-mus i-gi-tur, ju-ve-nes dum

33 su-mus! Nie-der mit der Trau-rig-keit, mit den al-ten Drach-en! Nie-der mit dem

39

Teu-fel auch, nie-der, die den Bur-schen-brauch schmä-hen und ver-lach-en,

44

schmä-hen und — ver-la-chen!

ENDE des 1. Teils.

Für den zweiten Teil braucht man zum einen weiterhin die Stadt-Szenerie, an deren Ende der Eingang zum Augustiner-Kloster sein sollte, zum anderen das Arbeitszimmer von Bischof Albrecht. Da es in der ersten Szene um die Wanderung Luthers mit der berühmten Blitzschlag-Szene geht, ist weiterhin eine Art Wald-Kulisse nötig. Diese könnte entweder VOR dem Arbeitszimmer stehen (und nach der Wanderung schnell entfernt werden) oder an noch einer anderen Stelle der Kirche sein. Möglich ist auch, dass Martin einfach durch die Kirche wandert und das Blitzschlag-Erlebnis sozusagen zwischen den Bänken stattfindet.

1. Szene: Man sieht Martin Luther auf Wandschaft (vielleicht mit Stock und Säckchen über dem Rücken oder so ähnlich).

VII. Das Lutherlied

Musik: Christoph Hauschild
Text: Conrad Ferdinand Meyer

$\text{♩} = 160$ **4** *Einsatz erst nach drittem Durchgang (siehe Klammer)*

Kna - be wan - dert ü - bers Land in ei - nem schlich - ten Volks - ge -

wand. Ge - wöl - ke quillt am Him - mel auf, er blickt em - por, er eilt den Lauf, stracks fährt ein

Blitz mit jä - hem Licht und raucht an sei - ner Fer - se dicht - so ward ge - tauft an je - nem

Tag des Berg - manns Sohn vom Wet - ter - schlag. Ein (Hier Einsatz!)

(Hier ruft Martin in Todesangst:) "Heilige Anna, hilf! Ich will ein Mönch werden!"

Anmerkung zur szenischen Gestaltung:

nach der gesungenen Strophe - also beim fünften Durchgang - verdüstert sich die Musik allmählich, beginnend mit dem ersten Donner (Paukenwirbel) in Takt 11. Martin sollte dies durch Gesten unterstützen: bei den ersten Paukenwirbeln etwas ängstlich nach oben gucken, dann zunehmend schneller gehen, "Schutz" suchen, bis hin zum Höhepunkt in den Takten 57 ff..

Nach seinem Ausruf in Takt 61 geht Martin verängstigt und verwirrt langsam zurück zur Stadt.

Martin geht langsam weiter zurück in die Stadt. Dort trifft er seine Freunde: Crotus und andere.

*Crotus: "Ei, schaut nur wer da kommt: der Martinus!
Doch scheint's, er leidet an Verdruss!
Das mag ich gar nicht gerne sehn.
Wir sollten schnell ins Wirtshaus gehn."*

Ein anderer: "He, Martin! Nun guck nicht so betrübt! Komm mit uns, wir gehen einen trinken!"

Martin: "Ach, lasst mich. Ich kann nicht mit."

*Crotus: "Kannst nicht mit?
Das glaub ich nit.
Du wirst uns nun begleiten,
wohin wir jetzt auch schreiten."*

*Martin (nachdenklich, während sie weitergehen): "...begleiten.... begleiten... Ja, das könnt Ihr.
Begleitet mich ein Stück auf meinem Weg, bevor wir Abschied nehmen."*

*Ein anderer: "Abschied nehmen? Willst Du schon wieder abreisen? Aber du kommst doch gerade
erst von einer Reise zu deinen Eltern zurück!"*

*Martin: "Ja. Aber nur mit der Hilfe Gottes. Er errettete mich aus höchster Todesnot: ein Blitz schlug
direkt neben mir ein! Da gelobte ich, ein Mönch zu werden und ins Kloster zu gehen."*

Alle: "Ein WAS zu werden? WOHIN zu gehen?"

Martin: "Ihr habt recht gehört. Ich gehe ins Augustinerkloster. Ich hab's geschworen."

*Crotus: "Da vergeht mir glatt das Reimen...! Martin, das kannst du doch nicht machen!
Das wird dein Vater niemals zulassen!"*

*Martin: "Mag sein. Aber steht nicht bei Matthäus geschrieben: „Wer Vater oder Mutter mehr liebt als
mich, ist meiner nicht wert“? Und muss man nicht Gott mehr gehorchen als den Menschen?"*

Sie sind inzwischen an der Klosterpforte angekommen.

Martin klopft an die Tür und wendet sich noch einmal seinen Freunden zu.

Martin: "Nun lebt wohl. Habt Dank für die die schöne Zeit mit Euch! Ich werde euch nie vergessen!"

Die Pforte öffnet sich, Martin geht herein.

*Man hört ein gregorianisches Kyrie (siehe nächste Seite), das sich so lange wiederholt, bis auf der
anderen Seite der Bühne die neue Szene aufgebaut ist: ein Zimmer mit Tisch, Kerzenleuchter,
zwei Weinbecher und ein Weinkrug. Außerdem, deutlich zu sehen: ein Schatzkästlein auf dem Tisch.*

VIII. Kyrie eleison

11

Musik: Christoph Hauschild

$\text{♩} = 60$

7 Ky-ri - e e - le - i - son. Chris - te e - le - i -

11 son. Ky-ri - e e - le - i - son, e - le - i - son. Ky-ri - e e - le - i -

16 Chris-te e - le - i son. Ky-ri - e e - le - i - son, e - le - i son. son. Chris - te e - le - i - son. Ky-ri - e e - le - i - son, e - le - i -

Ky-ri - e e - le - i son. Chris-te e - le - i son. Ky-ri - e e - le - i

21 son. 1. Ky - ri - e e - le - i 2. son, e - le - i son. son.

Im Arbeitszimmer: Cembalomusik setzt ein. Es treten ein: Prinz Albrecht von Brandenburg und Johannes Tetzl. Der Cembalist spielt mit sicht- und hörbarem Elan, bis Albrecht ihn anspricht (siehe Zeichen).

Cembalo

Cemb.

Cemb.

Albrecht (zum Cembalospieler gewandt): "He! Ruhe dahinten! Man versteht ja sein eigenes Wort nicht!"

Tetzl: "Ach, lieber Albrecht, ist das schön, dass der Papst Euch nun zum Erzbischof von Mainz ernannt hat!"

Albrecht (gießt Wein ein): "So ist es, lieber Tetzl."

Tetzl: "Und Euer Bischofsamt in Magdeburg: wer bekommt das jetzt?"

Albrecht: "Das behalte ich natürlich."

Tetzl: "Aber... das ist doch gar nicht erlaubt! Man darf doch nicht gleichzeitig... äh, zwei Bischöfe sein!"

Albrecht: "Tja... ICH schon!"

Tetzl: "Wie habt Ihr das angestellt?"

Albrecht: "Beziehungen, mein Lieber, Beziehungen.... Sagen wir mal so: Warst Du schon mal im „Petersdom“ (macht eine Geste, um die Anführungszeichen anzudeuten) in Rom?"

Tetzl: "In DER Ruine? Gott bewahre! Es regnet rein und der Wind pfeift durch die offenen Mauern. Papst Leo kann seine eigene Papstmesse dort nicht halten!"

Albrecht: "Eben. Und das stinkt ihm natürlich. Da dachte ich mir: wenn ich ihm einen gehörigen Batzen Geld gebe, damit er endlich mal sein Dach reparieren lassen kann.... Und eine Hand wäscht die andere...."

Tetzl: "Aha, verstehe! Aber das war doch bestimmt nicht billig! Woher hattet Ihr denn soviel Geld?"

Albrecht: "Das Bankhaus Fugger hat's mir geliehen."

Tetzl: "Und wer soll das zurückzahlen?"

- Albrecht: *"Das blöde Volk natürlich, wer sonst. Pass auf, ich hab da eine Idee: wir verkaufen neue Ablassbriefe. NEUE, verstehst du? Wir sagen den Leuten einfach: wenn ihr DIE kauft, dann.... dann.. seid nicht nur ihr selber sicher vor dem Fegefeuer, sondern nachträglich auch eure Eltern, Großeltern, die Uroma und so weiter. Das kostet dann natürlich extra."*
- Tetzel: *"Und das sollen die Leute glauben?"*
- Albrecht: *"Klar, denn jetzt kommst DU ins Spiel. DU wirst mir die Briefe verkaufen. (reicht Tetzel das Kästchen) Hier, für's Geld. Uns fehlt nur noch ein knackiger Spruch, so eine Art Werbe-Slogan."*
- Tetzel: *"Hm.... lass mich mal nachdenken... Wie wär's hiermit:
'Tut hier sofort das Geld hinein, sonst fahrt ihr in die Hölle rein!'"*
- Albrecht: *"Hm.... ja, gar nicht schlecht... Aber fällt dir nicht etwas Positiveres ein? Etwas, das auch die lieben Verwandten mit einschließt?"*
- Tetzel: *„Auch die Großmama find's toll, machst du mir hier dies Kästchen voll.“*
- Albrecht: *"Was, spinnst du? 'Machst du mir hier dies Kästchen voll...' Sollen die da reinkacken, oder was? Nun gib dir doch mal etwas mehr Mühe!"*
- Tetzel: *"Na gut.... Hm.... Hier, warte mal, der ist gut:
'Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegefeuer springt!'"*
- Albrecht: *"Ja! Das ist gut! So machen wir's."*
- Tetzel: *"Und..... was habe ICH eigentlich von der ganzen Sache, hm?" (macht die Geste des Geldzählens)*
- Albrecht: *"Tja. So ein blöder Bergarbeiter kriegt 25 Gulden im Jahr.... Sagen wir: 80 Gulden für dich?"*
- Tetzel: *"Pro Woche, versteht sich."*
- Albrecht: *"Natürlich, pro Woche!"*
- Tetzel: *"Und einen Wagen, einen Knecht? Frei Kost und Logis?"*
- Albrecht: *"Abgemacht." (Die beiden klatschen sich ab). "Dann los, keine Zeit verlieren."*

IX. Der Ablass-Song

Tetzel steigt in den bereitstehenden Wagen und fährt los. Während er singt, kommen immer mehr Leute herbei, stecken Geld in sein Kästchen und bekommen einen Brief.

Text und Musik:
Christoph Hauschild

(Triangel)

7 *Tetzel:*

Wenn das Geld, wenn das Geld in dem Kas-ten klingt, die

See-le aus dem Fe-ge-feu-er springt, wenn das Geld, wenn das Geld in dem Kas-ten klingt, die

See-le in den Him-mel springt. *Tetzel:*

Leu-te, kommt und kauft bei mir! Bes-ten Ab-lass
2. Denkt auch an die Groß-ma-ma, und auch an den
3. Schnell noch hier 'ne klei-ne Spen-de! Denkt an eu-er

hab' ich hier! Willst du in den Him-mel schwe-ben, musst du et-was Geld aus-ge-ben.
O-pa-pa! Lasst sie nicht beim Teu-fel schmo-ren-oh-ne Geld sind sie ver-lo-ren!
Le-bens-en-de! Jetzt noch hier die Gna-de kau-fen, da-nach könnt ihr wei-ter-sau-fen.
Alle: Wenn das

Geld, wenn das Geld in dem Kas-ten klingt, die See-le aus dem Fe-ge-feu-er springt. Wenn das

Geld, wenn das Geld in dem Kas-ten klingt, die See-le in den Him-mel springt. Him-mel springt.

1, 2. 3.

2

Nach Ende des Songs geht Tetzel auf seinem Teil der Bühne weiter seinen Geschäften nach, man hört jedoch wieder leise Orgelmusik (z.B. den Orgelpart aus Kyrie Nr. VIII, evtl. sogar mit Gesang).

Martin geht in seiner Klosterzelle auf und ab.

Martin: "Nun halte ich alle Stundengebete ein, putze das Kloster, sammle Spenden, studiere die Bibel... und doch weiß ich nicht, ob das alles reicht, um in den Himmel zu kommen. Was soll ich nur tun." (Man hört ein Vogelmotiv, gespielt von der Flöte).

"Ach, könnte ich nur so frei und unbeschwert sein wie dieser Vogel!"

X. Lutherlied 2

Musik: Christoph Hauschild
Text: Conrad Ferdinand Meyer

rubato **4** (erst bei der Wiederholung mitsingen!)

ist der Klos-ter zel - le Raum, drin lebt ein Jüng - ling dump - fen

12 Traum, er fleis - sigt sich der Mönch - e - rei, dass er — durch Wer - ke se - lig sei. Ein Vög - lein

22 blickt zu ihm ins Grab, "Lu - the - re", sings, "wirf ab, wirf ab! Ich flatt - re durch die lich - te

32 Welt, der - weil — mich Got - tes Gna - de Schmal hält." (Hier Einsatz!)

Martin: "Ja, DICH hält Gottes Gnade... aber: Moment! Was hatte ich da vorhin gelesen? (Er geht zum Tisch und nimmt seine Bibel.) Ja: hier steht es doch: „Der Gerechte wird aus Glauben leben!“ Das heißt doch: wenn ich glaube, bin ich gerettet! Gott ist mir gnädig, ich bin befreit!"

(In diesem Augenblick klopft es an die Tür, ein anderer Mönch tritt herein.)

Mönch: "Martinus, hast du schon gehört? Der Tetzeln zieht durch die Lande und verkauft für teuer Geld Ablassbriefe. Er behauptet, damit kann man sogar seine Großeltern aus dem Fegfeuer freikaufen. Die Leute strömen in Scharen zu ihm – manch arme Familie verschuldet sich sogar aus Angst, sonst in die Hölle zu kommen."

Martin: "Was? Aber das ist doch ein elender Betrug! Das geht doch nicht!"

Mönch: "Tja, was willst du machen? Die Sache geht von Erzbischof Albrecht aus, und der Papst hat's genehmigt."

Martin: "O nein! Das geht zu weit – wir müssen etwas tun und diese armen Menschen vor den Betrügern in Schutz nehmen. Und ich weiß auch schon, wie."

(Martin geht zu seinem Tisch und „beschriftet“ ein paar Zettel, auf denen (möglichst groß und gut lesbar) steht: ABLASSBRIEFE TAUGEN NIX! NICHT KAUFEN! oder ähnliches.

Er geht zur Klostertür und beginnt, die Zettel an die Tür zu „hämmern“ - wenn möglich im Rhythmus des Holzblocks.)

XI. Wider den Ablass!

Text und Musik:
Christoph Hauschild

(Holzblock) (und so weiter)

Chor

Wi - der den Abl - lass! Wi - der den Ab - lass!

5

Tu - et Bus - se! Tu - et Bus - se! Hü - tet euch, fal - sche Pro - phe - ten!
Tu - et Bus - se...

Wi - der den Ab - lass...

9 Schaut auf Chris - tus! Schaut auf Chris - tus!
Hü - tet euch, fal - sche Pro - phe - ten... *

* Bei den letzten Takten übernehmen alle mit Stampfen nach und nach den Rhythmus des Holzblocks und werden damit immer lauter und bedrohlicher, bis die Dirigentin abwinkt

(Auf der anderen Seite der Bühne sieht man, wie Tetzl erstaunt innehält, seine Sachen zusammenpackt und sich auf den Rückweg macht).

Tetzl: "Das muss ich sofort dem Erzbischof melden!"

Mönch (zu Martin): "Martinus, Martinus, wenn das mal gut geht! Du lehnst dich gegen deine eigene Kirche auf!"

Martin: "Wenn die Kirche den Betrug höher ehrt als das Wort Gottes, dann MUSS man sich dagegen auflehnen! Weißt du, was ich gerade in der Bibel gelesen habe? „Der Gerechte wird aus Glauben leben.“ Aus GLAUBEN, verstehst du? Nicht durch den Kauf von Ablassbriefen. Das macht uns frei! Frei sein was hätte wohl Crotus aus dem Gedanken gemacht! Martinus, der Befreite... Übersetzt heißt das: Eleutherus.... Ele-utherus.... Elutherus... Lutherus... So werde ich mich ab jetzt nennen: Martin Luther! Vorbei ist's mit dem alten Luder!"

XII. Martin Luther

17

Text und Musik:
Christoph Hauschild

Martin:

Der Ge - rech - te wird aus Glau - ben le - ben! Wir sind

al - le aus Gna - de be - freit! Wenn wir nur glau - ben, soll'n wir se - lig wer - den, er - ret - tet bis in

E - wig - keit! Mar - tin Lu - ther will ich ab jetzt heis - sen, dass je - der hört: ich bin jetzt

frei! Kein Mensch kann uns aus Got - tes Gna - de reis - sen, die al - te Knecht - schaft ist vor - bei.

Alle:

Mar - tin Lu - ther, du er - neu - erst uns - re Welt! Mar - tin Lu - ther, legst dich an mit

Macht und Geld! Willst die Kir - che re - for - mie - ren, doch pass auf: was wird pas - sie - ren? Mar - tin

Martin:

Lu - ther, du bist doch kein Held! Sollt es mög - lich sein, sich Gott zu

kau - fen? Was macht dann der, der ehr - lich ist und arm? So dür - fen Kir - chen - ge - schäf - te nicht

lau - fen, dass Gott sich nur für Geld er - barm'! Wel - cher Va - ter gö - be sei - nem

Kin - de ei - nen Stein, wenn es hun - gert nach Brot? So wird auch un - ser Va - ter im

Alle:

Him - mel uns hel - fen hier in uns - rer Not. Mar - tin Lu - ther, du er - neu - erst

60



66



71

Martin:

75



80



84



89

Alle:

95



100



XIII. Es ist das Heil uns kommen her

19

Melodie: Nürnberg 1523/24

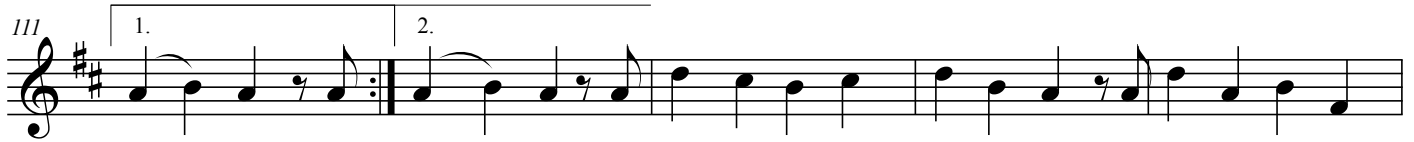
Text: Paul Speratus 1523

Arrangement: Christoph Hauschild

Alle mit Gemeinde:



Es ist das Heil uns kom - men her von Gnad und lau - ter
Werk, die hel - fen nim - mer - mehr, sie kön - nen nicht be -



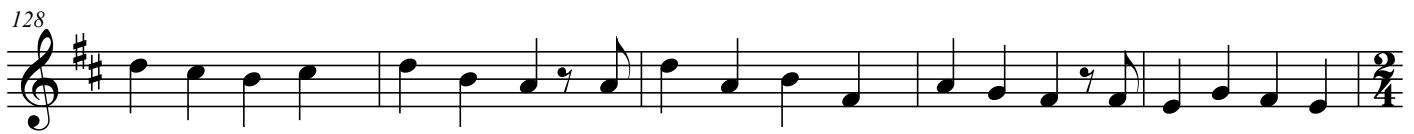
Gü - te; die hü - ten. Der Glaub sieht Je - sus Chri - stus an, der hat für uns ge -



nug ge - tan, er ist der Mitt - ler wor - den. Es



ist ge - recht vor Gott al - lein, der die - sen Glau - ben fas - set; der las - set; mit
Glaub gibt ei - nen hel - len Schein, wenn er die Werk nicht



Gott der Glaub ist wohl da - ran, dem Näch - sten wird die Lieb Guts tun, bist du aus Gott ge -



bo - ren. Sei Lob und Ehr mit ho - hem Preis um



die - ser Gut - tat wil - len Gott Va - ter, Sohn und Heil - gem Geist. Der woll mit Gnad er -



fül - len, was er in uns ang' - fan - gen hat zu Eh - ren sei - ner



Ma - jes - tät, dass hei - lig werd sein Na - me.